

# Strom für insgesamt 2 200 Haushalte

Biogasanlage in Reupelsdorf mit Feierstunde offiziell eingeweiht – 1 830 KW Gesamtleistung im Monat

■ REUPELSDORF. An der Straße zwischen Reupelsdorf und Wiesentheid liegt der Aus siedlerhof der Familie Löb. Seit letztem Jahr wird dort auch eine hocheffiziente Biogasanlage betrieben, die das erzeugte Gas an die Gärtnerei Lang in Wiesentheid liefert und Energie ins Stromnetz einspeist. Die Anlage, die bereits im Dezember 2009 anlief, wurde an Samstag im Rahmen einer Feierstunde eingeweiht.



Der Geschäftsführer der Firma SB Biogas, Dipl.-Ing. Hans-Wilhelm Christ überreichte den Bauherren der Biogasanlage Hugo Löb und Bernd Röhl-Bieber ein Zertifikat zur offiziellen Inbetriebnahme, deren Anlagenkonzeption Dr. Robert Müller begleitet hatte. Foto: sab

Der Geschäftsführer der SB Biogas mit Sitz in Marktbreit, Dipl.-Ing. Hans-Wilhelm Christ übergab die Anlage an die Betreiber Hugo Löb und Bernd Röhl-Bieber GbR. Erste Ideen für die Anlage, die erst auf einem Standort in Wiesentheid geplant war, nahmen 2008 Gestalt an, wenn gleich sich große Widerstände seitens der Bevölkerung regten. Im Jahr 2009 gab es von Gemeinde und Landratsamt keine Einwände mehr gegen eine Errichtung der Anlage auf Löbs Betriebsgelände in Reupelsdorf. Bürgermeister Dr. Werner Knäuer lobte den Unternehmerrgeist der beiden Betreiber, die mit Ausdauer dem Widerstand getrotzt hätten und die Neuinvestition in Kooperation mit der Gärtnerei Lang gestemmt haben.

Den Werdegang von ersten Gesprächen im Gemeinderat, der Entscheidung der Löb/Röhl-Bieber GbR zur Übernahme, dem Spatenstich im Mai 2009 bis zur ersten Stromeinspeisung ließ Willibald Mauckner von

der SB Biogas noch einmal Revue passieren.

Dr. Robert Müller informierte die anwesenden Gäste über die effiziente Verfahrenstechnik der erbauten Biogasanlage. Der Hof Löb habe 300 Hektar eigene Flächen, wovon 50 Prozent für die Biogaserzeugung genutzt werden. Desweiteren liefern 150 Kühe des Milchviehbetriebes Substrate, sprich Gülle und Mist, die eingespeist werden. Als nachwachsende Rohstoffe können Maissilage, Getreide, Körnermais, Kartoffeln etc. zur Fermentierung verwendet werden, was die Anlage langfristig flexibel arbeiten läßt. In einem Jahr werden über 15 000 Tonnen dieser Energielieferanten fermentiert. Bei der Ausbringung der Gärreste entstehe nur eine geringe Geruchs-

belästigung und sie haben gleichzeitig eine hohe Düngerverfügbarkeit. Pathologische Keime und Unkratuserkrankungen sind durch die lange Verweildauer und die hohen Prozesstemperaturen bis dahin abgetötet.

Die entstehende Wärme kann per Gasleitung an die Gärtnerei Lang weitergegeben werden. Der thermische Eigenbedarf der Anlage liegt auch im Winter unter zehn Prozent, der Eigenstrombedarf unter sechs Prozent. Die Gesamtleistung im Monat liegt bei 1 830 KW, die Leistung der Blockheizkraftwerke bei 730 KW. Damit könnten 2 200 Haushalte mit Strom versorgt werden, 250 Haushalte mit der entstehenden Wärme. Dies entspricht einer Einsparung von 700 000 Litern Heizöl und einer Vermei-

derung von 1,9 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr.

Warum bereits in 20 Jahren eine flächendeckende Versorgung Deutschlands mit erneuerbaren Energien möglich sei, davon zeugte der Vortrag von Hans-Josef Fell, Sprecher für Energie der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Er sprach sich gegen die bedenkenlose Nutzung von fossilen Brennstoffen aus. Technologisch sei es bis 2030 machbar, die Energie zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen zu schöpfen, habe man es bereits geschafft den Anteil von 1995 von 4 Prozent, auf heute bereits 16 Prozent der Versorgung zu erhöhen. Zudem sei die Energie aus Sonne und Wind kostenfrei.

Nach der Automobilindustrie sei die Energieanlagenindustrie der zweitgrößte Arbeitgeber im technologieführenden Deutschland, wo in den letzten Jahren 300 000 neue Jobs entstanden.

Wichtig war MdL Dr. Otto Hünnerkopf in seiner Rede, die Menschen bei der Umsetzung von innovativen Energiekonzepten mitzunehmen, ihre Akzeptanz zu erreichen. Für ihn sei eine langsame Übergangsphase erforderlich, damit die Landwirte vom Nahrungsmittel- zum Energieversorger werden können. Deutlich weniger Energie zu verbrauchen, zum Beispiel durch energetische Gebäudesanierung in privaten und öffentlichen Haushalten, sei ein entscheidender Beitrag. Dies sei auch in Wiesentheid

durch die umfassende Sanierung der Steigerwaldhalle und die geplante Hackschnitzelheizung am Gymnasium umgesetzt worden.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten MdL Albert Füracker gab zu bedenken, dass die Welt in einem Jahr so viele fossilen Brennstoffe verbrauche, wie in 500 000 Jahren der Erdgeschichte gewachsen sind. Er sah, dass durch die Produktionsalternativen zur Nahrungsmittelerzeugung für die Landwirtschaft Ziel- und Interessenkonflikte entstünden. Schon heute wird jeder siebte Haushalt mit Strom aus Biogas versorgt, wobei die Entwicklung hier noch in den Kinderschuhen stecke und weitere Einsatzmöglichkeiten etwa für Autogas durchaus denkbar wären.

„Biogas ist keine Goldgrube und die Landwirte sollen mit Augenmaß entscheiden, bei der Produktion von Energiepflanzen“, betonte Füracker. Es müsse jeder landwirtschaftliche Unternehmer selbst entscheiden, seine Chancen und die Risiken selbst erkennen und seine Chancen für die Zukunft in der Versorgung mit Nahrungsmitteln oder Energie nutzen.

An die Verantwortung für die Schöpfung erinnerte bei der Segnung der Anlage Pfarrer Matthäus Sandrock, bevor die Gäste das Terrain besichtigen konnten. Ein Tag der offenen Tür im nächsten Jahr ist in Planung. \*sab\*